

HOLZPLUS

Newsletter der Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter

OKTOBER
2023

Das war der Bundeslehrlingswettbewerb

Rückblick Meisterstückpräsentation

Aus der Branche

Inhaltsverzeichnis

Vorwörter	Seite 3
Die Rolle der Tischler in der Lehrlingsausbildung und der dualen Akademie zur Bekämpfung des Fachkräftemangels	Seite 6
TischlerInnennetzwerk	Seite 7
Ombudsstelle	Seite 7
Bundeslehrlingswettbewerb 2023 in Linz	Seite 8
Meisterstückpräsentation	Seite 10
Torprojekt - Neue Meister	Seite 12
Meisterprüfung auf NQR 6 Level	Seite 14
Zukunftsaussichten	Seite 16
Lehrlinge als Zukunft	Seite 16
Generation (Z)ukunft	Seite 21
Vorsicht Bissig	Seite 22
(T) Eure Gefallen	Seite 24
Wie lange dauert ´s noch? Am Anfang ans Ende denken!	Seite 26
Über sich hinauswachsen	Seite 28
Hier könnte Ihr Beitrag stehen ...	Seite 30
Zukunft der Stammtische	Seite 31
Termine	Seite 32

FACHKRÄFTEMANGEL

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen,



© Atilla Izmir | R. Kalb Photographien

ein Schlagwort, welches nun auch bei uns angekommen sein sollte!
Seit 3 Jahren suchen wir wie verrückt Mitarbeiter, es gibt aber schlichtweg keine!
Wo sind denn alle hin?

Für die Zukunft heißt dies für uns: AUSBILDEN, AUSBILDEN, AUSBILDEN!!

Wir Wiener Tischlereibetriebe müssen uns noch mehr anstrengen, um gewillte, tüchtige Personen auszubilden.

Egal welche Ausbildungsschiene auch immer gewählt wird:

3. jährige Tischlerausbildung, Duales System mit Betrieb und Schule

4. jährige Ausbildung zum Tischlereitechniker, Duales System mit Betrieb und Schule

2. jährige Ausbildung über die DUAK (Duale Akademie), speziell für Studienabbrecher gedacht
Außerordentliche Lehrabschlussprüfung für Quereinsteiger, ...

Ich würde die Anzahl der Betriebe, welche Lehrlinge ausbilden, in den nächsten drei Jahren gerne um 20% erhöhen.

Ich würde gerne die Anzahl der Tischlereilehrlinge um 30% erhöhen!

Hier gibt es für die Betriebe entsprechende Unterstützungen, auch finanzieller Natur, wenn ich meinen ersten Lehrling ausbilde! Worauf muss ich achten, wie komme ich zu einem Feststellungsbescheid, ...

Die Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter wird Sie bei diesem, Ihrem Anliegen, soweit wie möglich unterstützen und begleiten.

Nutzen Sie die Möglichkeiten von Schnuppertagen für Lehrlinge, Praktikumstage für Lehrlinge, ... Sie müssen sich dafür aber wirklich Zeit nehmen, um den Lehrstellensuchenden auf Herz und Nieren zu testen, praktisch und in Wort und Schrift.

Lehrlinge können auch nach der Probezeit gekündigt werden! Ein gültiger Lehrvertrag soll Sie nicht abschrecken, dass Sie meinen, mit einem Lehrling nun drei Jahre verheiratet zu sein!

Rufen Sie mich an, ich freue mich sehr über neue Lehrausbildungsbetriebe für TischlerInnen in Wien.

Mit kollegialen Grüßen, Euer

Mst. Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister



© robertkaib photographien

Werte Kolleginnen und Kollegen,



© Foto Weinwurm

was wird in den kommenden Stunden, Tagen, Wochen, Monaten und Jahren leichter? Eine Frage, die uns genauso bewegt, wie das Problem, wer soll dies in Zukunft bezahlen oder ausführen. Sind es die außergewöhnlichen Ereignisse der letzten Jahre oder verändert sich die Gesellschaft aus anderen Gründen so schnell, dass wir den Entwicklungen kaum noch folgen können? Regelwerke müssen zum Teil neu geschaffen, andere, gerade erst fertiggestellt sind bereits wieder nicht mehr zeitgemäß.

Wohin wird sich dies in der Zukunft weiter entwickeln? Werden wir eher sehen und erleben als erahnen, dessen bin ich mir ganz sicher.

Doch, sehen wir es positiv. Schon immer musste/durfte sich das Handwerk anpassen. Es gibt auch noch Überzeugungstäter, die aktuell die Meisterprüfung absolviert haben – mit einem Einzelstück oder als Projekt. Projekt? Tja – lest den Bericht. Weil ‚G´ schafft is g´ schafft‘ und Auch Seltsames gibt es zu berichten! Dazu mehr in ‚Vorsicht Bissig!‘

Wie lange denn noch? Wann ist er mit dem Schreiben fertig? Noch lange nicht, kann ich euch schon jetzt bestätigen und auch dazu gibt’s eine Story. Jeder hat gewisse Pläne für die Zukunft – mit mehr oder weniger Zeit für sich – nur für was sollen wir uns in Zukunft entscheiden. Soll der Kunde dann statt Wochen gar Monate oder Jahre auf den lieben Handwerker warten? Arbeiten wir länger und fahren dann noch mit 80 zum Kunden? Oder?

In den letzten Jahren wurde vieles teurer! Aber haben wir alle unsere Kosten im Griff? Sind wir gefährdet? Können wir uns gegenseitig helfen, uns gar tatkräftig unterstützen? Lest dazu (T) Eure Gefallen.

Aber? Was solls. Wir machen unsere Arbeit ja grundsätzlich gerne und so wünsche ich euch viel Erfolg für die weitere Zukunft und nach dieser HolzPlus weitere Ausgaben, die sicher wieder mit vielen interessanten Berichten aufwarten werden.

Auf ein hoffentlich baldiges, persönliches Wiedersehen bei einer unserer Veranstaltungen – wie Stammtisch, Lehrveranstaltungen, Messe udgl....

Im kollegialen Gruß in alle Bundesländer verbleibt Euer

Mst. Ing. Andreas Distel
Innungsmeister-Stellvertreter



Gedanken zu Jugendlichen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Zuge der geplanten „Lehrlingsoffensive“ habe auch ich mich wieder intensiver mit diesem Thema auseinandergesetzt und viele Gespräche mit Kollegen, Psychologen, Coaches und natürlich auch Jugendlichen geführt.

Je grösser man den Blick schweifen lässt, desto verzwickter scheint die Lage und das Bild passt zu unserer globalen Situation: Das Alte funktioniert nicht mehr und das Neue ist noch nicht richtig am Laufen. Zusätzlich findet man Frust an allen Ecken und Enden. Wie soll man das in Ordnung bringen? Wir, in der Innung, halten dazu unsere Augen und Ohren offen und bemühen uns, unser Branchenbewusstsein zu verbessern.

Von uns Unternehmern wird viel erwartet und erhofft. Eigentlich unrealistisch viel! Alles, was wir angreifen, muss perfekt und makellos sein: Buchhaltung, Marketing, Aus- und Weiterbildung, Förderungen, Gesetze / Normen, Kundenbetreuung, Datenschutz, AGBs, Angebot und Rechnungstexte, Mitarbeiterführung und Motivation, Innovation auf möglichst vielen Ebenen, Netzwerke, Arbeitskreise zu übergeordneten Themen, Klimawandel, Gesundheit, Gender, (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Zudem noch die Enttäuschung unserer Eltern, dass alles den Bach runtergeht und das Leistungsniveau bereits gefühlt weit unter dem Minimum liegt. Auf der anderen Seite - unsere Kinder, die sich umdrehen und ihr eigenes Ding machen, weil sie kein Vertrauen in uns haben, dass wir irgendwas von den dringend anstehenden Änderungen auf die Reihe bekommen. Erschwerend kommt noch dazu, dass unsere Kinder (Lehrlinge) in einem uns völlig unbegreiflichen Mindset leben. Aber einmal ehrlich: können wir es ihnen verdenken, wenn wir, in dem was wir tun, kein Glück und Einklang finden, sondern hoffnungslos ausbrennen, brandschatzen und roden und dabei achselzuckend sagen, so ist halt das System? An dieser Stelle möchte ich auf den Artikel von Alexander Gamper, CEO der Sonari GmbH, hinweisen.

Wir brauchen dringend Unmengen an gemeinsamer Bewusstheit, Integrität, Dialog, Vernetzung und einen guten Plan. Die unerträgliche Blase, in der wir leben, wird irgendwann platzen und eine Welle von unveränderbaren Veränderungen auslösen. Es würde mich dann sehr erleichtern, wenn wir Tischler und Holzgestalter diese Welle reiten, anstatt verschluckt zu werden. Time to crack on!

Ich freue mich schon auf weitere Gespräche in diese Richtung und verbleibe herzlichst bis zum nächsten Mal.



Berufsgruppenvorsitzender

MMSt. Ronald Gollner



Die Rolle der Tischler in der Lehrlingsausbildung und der dualen Akademie zur Bekämpfung des Fachkräftemangels

In Zeiten wachsender Wirtschaftsbranchen und einem zunehmenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften, ist es von entscheidender Bedeutung, dass Berufe, wie der des Tischlers, ihre Verantwortung wahrnehmen und verstärkt in die Ausbildung von Lehrlingen investieren. Dieser Schritt ist nicht nur im Interesse der Branche selbst, sondern auch im Hinblick auf die wirtschaftliche Stabilität und das allgemeine Wohlstandsniveau einer Gesellschaft.

Der Fachkräftemangel in handwerklichen Berufen wie der Tischlerei ist ein weitverbreitetes Problem. Unternehmen haben Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen, was zu Engpässen in der Produktion und damit zu finanziellen Einbußen führt. Um diesem Problem effektiv zu begegnen, bietet sich die verstärkte Ausbildung von Lehrlingen als langfristige Lösung an.

Die duale Akademie stellt dabei einen vielversprechenden Ansatz dar. Diese Bildungsform kombiniert die praktische Ausbildung im Betrieb mit theoretischem Unterricht an einer Berufsschule.

Für Tischlereien bietet dies den Vorteil, dass die Lehrlinge von Anfang an in die konkreten Arbeitsprozesse integriert werden und somit frühzeitig an die spezifischen Anforderungen des Berufs herangeführt werden.

Zudem ermöglicht die duale Ausbildung den Lehrlingen, ihr erworbenes Wissen direkt in der Praxis anzuwenden. Dies steigert nicht nur die Motivation der Auszubildenden, sondern fördert auch ihre fachliche Entwicklung. Sie werden zu qualifizierten Fachkräften ausgebildet, die sich durch eine hohe Arbeitsqualität und Produktivität auszeichnen.

Für die Tischlereien selbst bedeutet die verstärkte Lehrlingsausbildung eine Investition in die eigene Zukunft. Durch die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften wird nicht nur der eigene Bedarf an Arbeitskräften gedeckt, sondern auch die Reputation des Unternehmens gestärkt. Kunden schätzen die Qualität von handgefertigten Produkten und wissen eine kompetente und erfahrene Belegschaft zu schätzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die verstärkte Ausbildung von Lehrlingen in der Tischlerei ein wichtiger Schritt ist, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die duale Akademie bietet hierbei eine vielversprechende Bildungsform, die sowohl die praktische als auch die theoretische Ausbildung der Lehrlinge, effektiv verbindet. Tischlereien, die in die Ausbildung investieren, sichern nicht nur ihren eigenen Bedarf an Fachkräften, sondern tragen auch zur Stabilität und Prosperität der gesamten Branche bei.

Euer
Innungsmeister KommR MSt.
Ludwig Weichinger-Hieden

TischlerInnennetzwerk

In dieser Ausgabe von HolzPlus darf ich das Tischlerinnennetzwerk vorstellen:

Gegründet wurde es von mir im Herbst 2021. Nachdem meine Idee, ein Netzwerk für Frauen in der Tischlerei und Holzgestaltung zu gründen, von Herrn Innungsmeister Weichinger-Hieden gehört wurde und gleich Räumlichkeiten im Innungshaus für das erste Treffen zur Verfügung gestellt wurden. Bei unserem ersten Treffen waren wir 15 interessierte Kolleginnen.

Das Tischlerinnennetzwerk ist ein loses, niederschwelliges Treffen für alle weiblichen Personen, die in der Tischlerei und in der Holzgestaltung tätig sind, egal ob selbstständig, angestellt, bzw. noch in Ausbildung oder interessiert.

Als Erfolg kann verbucht werden, dass Lehrstellen vermittelt bzw. Kooperatio-

nen bei einzelnen Projekten umgesetzt wurden. Ziel ist ein informeller Austausch über fachspezifische Themen, Erfahrungen, Knowhow und Erlebnisse aus dem handwerklichen Alltag, aber auch über Erfahrungen mit Lieferanten und Geschäftspartner. Überlegt wird z.B. die Gründung einer Einkaufsgemeinschaft um beste Bedingungen bei den Lieferanten zu erhalten.

Auch der Austausch im Umgang mit Kunden oder einfach das Loswerden von Dingen und Sachlagen, die Ärger hervorgerufen haben, finden bei den Treffen Platz. Bei den Treffen werden auch verschiedene Aktivitäten unternommen, wie z.B. der Besuch vom Hofmobiliendepot mit den angeschlossenen Werkstätten: der Tischlerei, Tapeziererei und Vergolderei, wo wir interessante Einblicke in die Arbeitsweise einer traditionellen Institution erhalten haben.



© Florian Wieser

Oder der Besuch vom Zoom Kindermuseum zu Spezialausstellung „Alles Holz“, wo wir im Mitmachbereich unsere handwerkliche Prägung nicht zu leugnen war.

Anschließend an die Aktivitäten gibt es meist noch die Möglichkeit in geselliger Runde zusammen zu sitzen und zu plaudern und zum Austausch. Die Treffen finden im Schnitte alle zwei bis drei Monate statt, wobei jede vorbeikommen kann und es auch keine Verpflichtung gibt, immer dabei zu sein. Anmelden kann man sich im Innungsbüro tischler-holzgestalter@wkw.at. Ich freue mich auf weitere Treffen bei unserem Tischlerinnennetzwerk und auch neue Interessierten.

Mag.ª MSTin Franziska Brugger

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der letzten Wirtschaftskammerwahl und Installierung der Landesinnungsleitung wurde auch ein Ombudsmann installiert.

Ich darf mich nun hier, mit ein paar erklärenden Worten präsentieren.

Meine Aufgabe ist eine Serviceeinrichtung der Wiener Tischlerinnung. Wie soll diese Einrichtung verstanden werden. Gespräche unter Fachleuten und Kunden. Ein Zusammenführen unterschiedlicher Meinungen, Unternehmer- und Kunde. Es werden nur gemeldete Wiener Betriebe vertreten. Ich bewerte keine Meisterarbeit, ich versuche nur zu vermitteln.

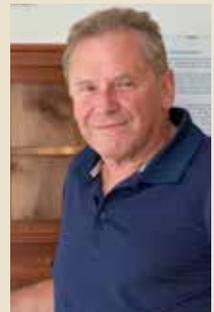
Ablauf: Die Landesinnung wird angeschrieben mit der Bitte um eine Stellungnahme in einem Streitfall. Die Landesinnung leitet diese Informationen an mich weiter und bittet um Abklärung mit den Parteien.

Ich nehme telefonischen Kontakt mit beiden Parteien auf. Ich höre mir beide Ansichten an, mache mir Notizen, recherchiere im Netz über Lösungsmöglichkeiten. Nach meiner notwendigen Abklärung bespreche ich mein Ergebnis mit beiden Parteien. Dies alles geschieht nur telefonisch, für andere Kontaktpersonen völlig anonym gehalten. Nach Beendigung liefere ich einen schriftlichen Abschlussbericht an die Innung. Ich blicke bisher auf eine sehr positive und friktionsfreie Tätigkeit zurück. Die Kontaktaufnahmen bei der Innung sind überschaubar.

Die Wiener Betriebe leisten eine sehr gute Arbeit.

Ich bedanke mich bei Allen die mithelfen, die Wiener Meisterarbeit als solche auch zu verkaufen.

OMBUDSSTELLE Mst. Franz-Josef Etzelstorfer



© Attila Izmir | R:Kalb Photographien

BUNDESLEHRLINGSWETTBEWERB 2023

IN LINZ



Sechster Platz für Raffael Kummer aus Wien.

Wer sind die besten Tischlerlehrlinge Österreichs? Antwort auf diese Frage gab es am 24. Juni im Designcenter in Linz. Ein dreiköpfiges Lehrlingsteam aus Wien rund um Landeslehrlingswart Helmut Klar stellte sich dieser großen Challenge. Im 1. 2. 3. und 4. Lehrjahr/Planung und 4. Lehrjahr Produktion wurden die besten Lehrlinge ermittelt. Das Team von Wien tritt in den ersten drei Lehrjahren an und Raffael Kummer zeigt sich von seiner besten Seite und holt in einem stark besetzten Feld den sechsten Platz.

Das Tischlerhandwerk ist durchaus weiblich. Insgesamt acht Mädchen befinden sich unter den besten Tischlerlehrlingen Österreichs. Frauenpower für Wien gibt es im ersten Lehrjahr durch Theresa Ermann.

Landesinnungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden ist stolz auf den Nachwuchs und die Leistungen der Lehrlinge. Das Niveau in Linz war sehr hoch und die Aufgaben, die die Lehrlinge in den einzelnen Lehrjahren erfüllen mussten, waren sehr fordernd. In den ersten drei Lehrjahren galt es unterschiedliche Kindersessel zu fertigen, wobei die Lehrlinge im dritten Lehrjahr sich mit einer Bonusaufgabe zusätzliche Punkte sichern konnten. Hier waren Teufelszinken gefordert. Die Legende sagt, dass diese Zinken den schiefen Krallen des Teufels nachgemacht sind. Klingt sehr philosophisch, ist aber im Handwerk eine echte Challenge, da es sich um schräge Zinken handelt. Ludwig Weichinger-Hieden ist auch verantwortlich für das Wettbewerbskonzept. Aus ganz Österreich gab es dafür lobende Worte.



Das Team aus Wien

Theresa Erman | 1. Lehrjahr
Tischlerei Wien Work.

Marcus Blaschka | 2. Lehrjahr,
Tischlerei Wien Work.

Raffael Kummer aus Wien | 3. Lehrjahr
Tischlerei MA 54,
Logistic-Center Tischlerei.

Feedback eines Besuchers des Bundeslehrlingswettbewerbes

Sehr geehrter Herr Ing. Weichinger Hieden,

dieses Mal habe ich es wieder als Besucher live zum Bundeslehrlingswettbewerb nach Linz geschafft, welchen Sie wieder als Bundeslehrlingswart sehr souverän und professionell abgehalten haben, ein gefühltes partnerschaftliches Ereignis auf hohem Niveau mit respektvollem Umgang liefert die Bühne. Wie durchwachsen die Platzierungen der einzelnen Bundesländer von Vorarlberg bis Wien waren, zeigt auf, dass es nicht nur die letzten beiden Jahre, seit Sie die neue Wettbewerbsregelung geltend machten, quer durch Österreich verteilt verborgene Talente, sowie hervorragende Lehrbetriebe in ganz Österreich existieren, und immer schon existiert haben müssen.

Durch die neuen praxisnahen Wettbewerbsregeln für den Bundeslehrlingswettbewerb, dass niemand das Stück vorher kennt und somit niemand - auch niemand der anderen Teilnehmer - die Möglichkeit hat ein Stück, so wie es bei mir war, etwa „zigmal“ zu trainieren, sehe ich obiges also umso mehr bestätigt. Auch wird der Wettbewerb schließlich dadurch international salonfähiger. Ich möchte auch noch an dieser Stelle erwähnen, dass sich unsere Teilnehmer allesamt sehr tapfer geschlagen haben und das Land Wien würdevoll und ebenbürtig vertreten haben. Herr Raffael Kummer hat eine lineare ruhige souveräne Leistung bis zum Schluss geboten, entgegen anderer waren keine sichtbaren Fehler zu erkennen, auch wurde die Zusatzarbeit angenommen und toll gemeistert. Mein Respekt und meine Gratulation zum hervorragenden 6. Platz.

Herr Marcus Blaschka hat sich bis zum Schluss nicht aus der Ruhe bringen lassen und ein optisch fehlerfreies und schönes Stück abgegeben. Für die Fertigstellung der angenommenen Zusatzarbeit hat es nicht gereicht, nur ist dabei im 2. Lehrjahr, was vor allem die Dübel-Verbindung am linken und rechten Steg betrifft, fast jeder „gescheitert“.

Sehr lobend war, dass Herr Blaschka als einziger Teilnehmer die abgefragten traditionellen Holzverbindungen (vor allem die Zinkenverbindung) auch traditionell mit der Absetzsäge gemeistert hat und dies mit genau demselben optischen Ergebnis wie alle anderen. Frau Theresa Ermann hat sich ebenso bis zum Schluss sehr tapfer und fachlich hervorragend präsentiert. Letztlich hat sich Frau Ermann geschlagen geben müssen, nur war Wien, wie Sie sicher wissen, nicht das einzige Bundesland dem ein Fehler unterlaufen ist, Fehler sind in jedem Bundesland unterlaufen. Im 1. Lehrjahr war es besonders spannend, so hat der Teilnehmer aus Oberösterreich zweimal fast aufgegeben, letztendlich aber dann noch den 2. Platz erreicht. Dies zeigt, dass die Aufgabe für alle verteilt sehr schwierig war und umso mehr jedem Einzelnen größter Respekt gebührt.

Zusammenfassend ein respektabler ebenbürtiger Auftritt durch die Teilnehmer von Wien am Wettbewerb in Linz. Danke nochmal, dass Sie sich so für den Nachwuchs einsetzten, ich hoffe Sie bleiben weiter Bundeslehrlingswart.

Mit freundlichen Grüßen, Christian Machek

Vielen Dank Herr Machek!



© Atilla Izmir | R. Kalb Photographien

Die Besten der Besten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Auch in der Ausbildungssaison 2023/2024 werden wir wieder einen Wettbewerb für alle unsere Lehrlinge veranstalten. Dabei geht es darum, in einem zweistufigen Verfahren, die besten Lehrlinge jedes Jahrgangs herauszufinden. Diese haben dann die Möglichkeit am Bundeslehrlingswettbewerb ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die Spezialität unseres Wettbewerbes ist es, dass die Lehrlinge nicht auf ein bekanntes Wettbewerbsstück hintrainieren können, sondern erst am Wettbewerbstag einen Plan und passendes Material erhalten, um ein Werkstück anzufertigen. Unser Ziel ist, den Lehrling mit nicht fix planbaren Arbeitsaufgaben zu konfrontieren, wie sie uns oft auch der Arbeitsalltag stellt.

Wir hoffen, dass dieser praxisnahe Wettbewerbsmodus den Interessen unserer Betriebe dient, die sich alle lösungsorientierte Facharbeiter wünschen.

Bitte informiert und begeistert eure Lehrlinge für diese Herausforderung.

Ich hoffe auf zahlreiche Anmeldungen für den im Frühjahr 2024 stattfindenden Wettbewerb.

Herzlichst

IM-Stv. Mst. Helmut Klar

Meisterstückpräsentation

G'schafft is g'schafft und ...

... wenn's ned kloppt hod, kloppt's beim nächsten Moi!



Am 16.09.2023 war es dann soweit und zahlreiche Besucher, ob Altmeister, Jungmeister, Familie, Freunde, Kinder, Nationalratsabgeordnete, Stadtrat usw... konnten die Meisterwerke bestaunen.

Nach einigen netten befeuernden Ansprachen, die Spannung hinauszögernd, dem Kursleiter wurde gedankt und mit den neuen Meistern wurde abgestoßen. Die Spannung wurde zunehmend aufgebaut und zum Finale durfte, nein musste jeder der Kandidaten sein Meisterstück präsentieren.

Die Neugier aller anwesenden Besucher war genauso wie die Nervosität der Kandidaten im Raum deutlich zu spüren. Die Augen wurden Größen, das Ahhh und Ohhh überschlug sich in der Lautstärke mit den Erklärungen und zwischendurch wurde auch die eine oder andere Diskussion begonnen.

Die Warnung ‚Don´t touch – NICHT BERÜHREN!‘ – wirkte und erst als unsere neue Meisterin ihr Möbel zur allgemeinen

Berührungszone erklärte, um eine schöne Patina auf ihre Messingdeckplatte zu bekommen, fielen dann doch vereinzelt die Berührungsgänge. Aber da waren alle Kandidaten schon jeweils beim eigenen Stück und konnten alle Fragen ausführlich beantworten.

Ausgenommen die Projektgruppe! Die konnten ihr Stück nicht vor Ort präsentieren. Kaum zu glauben, die haben sich einfach geweigert das eingebaute Haustor für eine Wochenendleihe mal schnell auszulösen und dann wieder zu retournieren. Schade, aber Dank einer gut aufbereiteten Fotodokumentation und einigen Schaustücken, Schablonen, Silikon- und Beschichtungsmuster, sowie einen Torbogen in M 1:1 konnten sich Interessierte ausreichend ein Bild von dem Projekt machen. Wer nun am Ende die Stolzesten im Raum waren, werden wir so nicht klären können, aber ganz wichtig ist, die Meisterebene ist nun wieder um einige KollegInnen reicher. Die höchste Stufe im Handwerk wurde somit erreicht, darf nun als Mst bzw. MstIn vor dem Namen geführt werden. Dies gilt übrigens für alle Meister, egal wann die Meisterprüfung erfolgreich absolviert wurde. Unser freudenstrahlender LIM Herr KommR Mst. Ludwig Weichinger-Hieden gratulierte allen Kandidaten angesichts der gebotenen Leistungen und wurde nicht müde die Werke zu bewundern.



Wie schon angemerkt, war die praktische Prüfung nicht für Alle die letzte Hürde zum Meister. Einige müssen noch vereinzelte Module positiv ablegen. Zudem wünschen Ihnen alle Kollegen und Kolleginnen viel Erfolg, teilen sie doch auch jeden Tag in der Arbeit einen wesentlichen Punkt mit Ihnen. Weiterlernen gehört zum Geschäftsleben dazu und endet erst in der Pensionierung!

Meisterlich war auch, dass sich die Besucher erst durch den Schulalarm von der Präsentation losreißen konnten, da alle gegen Mittag die BS verlassen mussten.

Empfehlung: Bitte passend zu diesem Abschlussbericht den Artikel – Das PROJEKT – um euch einen Überblick zu der Projektarbeit machen zu können, lesen.



Die KandidatInnen der Meisterprüfung 2023 waren:

- Belim Asanoski
 - Robin Bess
 - Viktoria Bitriol – Frimmel
 - Florian Dobek
 - Dominik Leidenfrost
 - Toni Weichinger
- Gratulation!

TORPROJEKT - NEUE MEISTER



Am Anfang des Kurses hatte jeder von uns ein eigenes Meisterstück geplant – es sollten drei Türen werden. Nach dem Besuch des Innungsmeisters erfuhren wir, dass es auch eine Projektarbeit geben könnte. Bei näherer Betrachtung und da wir drei uns gut verstanden haben, erschien uns das als der geeignete Weg und wir freuten uns, bald mit der Planung loslegen zu können. Wir können nur bestätigen, dass, wie bereits von Herrn Ing. Mst Distel beschrieben, sich das Projekt mit der Zeit als immer umfangreicher herausgestellt hat. Sehr gut hat er in seinem Artikel schon beschrieben, wie die einzelnen Arbeitsschritte ineinandergreifen mussten und auch leicht hätten problematisch werden können. Die zeitlichen Abläufe mussten wirklich gut aufeinander abgestimmt sein. Ins Detail zu gehen würde den Artikel sprengen.

Zum Glück konnten wir uns bei Problemen bezüglich Barrierefreiheit an unsere Prüfer wenden. Eine weitere Schwierigkeit war die Herangehensweise der Produktion, da jeder von uns die Türe anders produziert hätte. Wir mussten also einen Konsens zwischen den einzelnen Möglichkeiten finden. Somit mussten wir in ständigem Kontakt sein, damit es keine Leerlaufzeiten gab und die einzelnen Arbeitsschritte aufeinander abgestimmt wurden.

Wir meinen, das ist uns gut geglückt und wir konnten viel aus dieser Projektarbeit lernen. Wir würden uns jederzeit wieder für ein gemeinsames Projekt entscheiden.

Das Projektteam:

Benjamin Thierer
Rainer Iwanek
Dominik Leidenfrost



© Leidenfrost Dominik



ST€UERABEND 2023

WK WIEN

hybrid

Dienstag, 21. November 2023
Beginn: 19.00 Uhr | Einlass: 18.30 Uhr

ERSTE

tpa
STEUERBERATUNG

Anmeldung via
E steuerabend@wkw.at
Anmeldeschluss: 17. November 2023

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

© StockAdobe.com/Lichter7 / Rami X

Meisterprüfung auf NQR 6 Level

Neuausrichtung der 3 Fachmodule der Meisterprüfung für Tischler in Österreich

Als Arbeitskreisleiter der Bundesinnung war/bin ich hauptverantwortlich für die Neuausrichtung der 3 Fachmodule der Meisterprüfung für Tischler in Österreich. Dazu hatte der Arbeitskreis in den letzten 2 Jahren über 24 Sitzungen (davon 6 online), bei welchen sich aus ALLEN 9 Bundesländern die Prüfungsverantwortlichen getroffen haben, um Österreichweit die 3 Fachmodule (praktisch, schriftlich und mündlich) neu aufzustellen, damit diese dem NQR Level 6 entsprechen.

Es gibt den EQR (Europäischer Qualifikationsrahmen) und dann in den Mitgliedsstaaten den NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen).

In diesen Qualifikationsrahmen, welche Pyramidenartig in 8 Stufen aufgebaut wurden, wurde versucht, die unterschiedlichsten Ausbildungen vergleichbar zu machen.

Auch in Österreich wurde jede Ausbildung in diesem Pyramidenartig aufgebauten System einer Stufe zugeordnet. Diese Zuordnungen haben das Bildungsministerium und den Bildungsverantwortlichen von der EU übernommen und entsprechend befüllt.

Alle LAP (Lehrabschlussprüfungen) wurden in Stufe 4 eingestuft (gleich mit einer Matura).

Die Meisterprüfungen wurden in Stufe 6 – von 8 möglichen – eingestuft. In Stufe 7 wurden Baumeister, Steinmetzmeister und Zimmerer eingestuft – hier geht es um die erweiterten Kompetenzen der Statik – also Leib und Leben. In Stufe 9 wurden alle Doktoratsstudien eingestuft.

Sie sehen also, die Meisterprüfung hat eigentlich einen sehr hohen Stellenwert bekommen, in der Ausbildung und dem Ansehen nach.

Wir hoffen natürlich, dass mit diesen Einstufungen das Image der Tischler in der Bevölkerung wieder steigt und das Tischlerhandwerk wieder seinen entsprechenden Stellenwert erlangt! Dies heißt aber auch, dass alle Prüfungen den einzelnen Stufen nun angepasst und neu ausgearbeitet werden mussten. So auch bei den Tischlern!

Bei der mündlichen Modulprüfung bekommen die Kandidaten/Innen nun schriftlich eine Aufgabenstellung aus der Praxis, haben eine Stunde Vorbereitungszeit, und führen dann mit der Kommission zu dem gestellten Thema, zur gestellten Aufgabe, ein Fachgespräch. Die Themen reichen hier von der Reklamationsbehandlung, über die Einrichtung einer Arztpraxis bis zur Beratung von Kunden über die Sanierung alter Kastenfenster oder einen möglichen Austausch dieser Fenster.

Dies alles immer mit den Aspekten der Materialauswahl, gültigen Normen, OIB Richtlinien, sonstigen Vorschriften, Gewährleistungen, Zahlungskonditionen, ...

Diese Themen müssen aber beim Fachgespräch aber immer begründet werden, eventuelle Alternativen erarbeitet werden, verschiedene Lösungswege präsentiert werden.

Bei dem Modul der schriftlichen Prüfung, welche aus 4 Teilprüfungen besteht ist nun neu, dass man nun nur mehr jene Teilprüfung wiederholen muss, welche eventuell negativ bewertet wurde. Auch hier wurden alle Prüfungsteile Praxisbezogen umgestellt.

Bei dem Modul der praktischen Prüfung beginnt die Bewertung schon mit einer zu erstellenden Projektmappe während des Vorbereitungskurses.

In Wien haben alle Kandidaten/Innen die Wahl, ein Einzelstück (so wie bisher) oder ein Gemeinschaftsprojekt (so wie heuer, 3 Kandidaten haben ein sehr aufwändiges, 2 flg. Doppeltor gebaut) bei der praktischen Arbeit umzusetzen. Der Zeitaufwand für die Prüfungskommissionen ist nun ungleich höher als früher und die Bewertungsmatrixen sehr viel umfangreicher als früher.



Neuausrichtung





ntung

© robertkalb photographien

Wien war das erste Bundesland, welches alle 3 Fachmodule auf diesem Level durchgeführt hat.

Die Prüfungsergebnisse sind gegenüber früher nicht schlechter geworden, das Kompetenzorientierte Lernen, Ausführen und prüfen ist aber vom Zeitaufwand wesentlich mehr geworden und teilweise komplett neu, aber auf einem neuen Level, der keinen Vergleich scheuen braucht!

Mit diesen komplett neu ausgearbeiteten Prüfungsmodulen sind die Tischler Österreichweit sehr Zukunftsorientiert und Praxisbezogen aufgestellt.

KommR L. Weichinger-Hieden

WENN SIE IHRE IDEEN VERWIRKLICHEN MÖCHTEN.



Der schnellste Weg zu unseren Services.



**WKO
SERVICE
PAKET**

Die Innovationsbörse bringt Erfinder, Start-Ups und innovative Unternehmen mit Entwicklern, Herstellern und Produzenten zusammen.

www.innovationsboerse.wien

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN



Zukunftsaussichten

Tischlerbranche 2024:

Eine realistische Einschätzung

Die kommenden Jahre werfen zweifellos ihre Schatten voraus, und viele mögen sich angesichts der Prognosen für 2024 vor der unsicheren wirtschaftlichen Lage sorgen. Es ist wahr, dass die Aussichten aufgrund einer erwarteten Rezession nicht gerade rosig erscheinen. Insbesondere Neubauprojekte könnten stark beeinträchtigt werden, was sich zeitverzögert auch auf Tischlereien auswirken wird, die stark mit dieser Branche verbunden sind. Auch die Wiener Tischler werden von diesen Entwicklungen nicht unberührt bleiben.

Jedoch ist es wichtig zu betonen, dass es keinen Grund zur völligen Resignation gibt. Wiener Tischlerunternehmen sind generell anders aufgestellt als große Tischlereien auf dem Land, insbesondere solche, die sich auf Objektmöbel spezialisiert haben. Ihre breiter gefächerten Dienstleistungen und Zielmärkte könnten dazu beitragen, die Auswirkungen der erwarteten Rezession zu mildern.

Es ist ratsam, bereits jetzt Maßnahmen zu ergreifen, um sich auf mögliche Herausforderungen vorzubereiten. Eine verstärkte Kundenbetreuung und der Ausbau von langfristigen Kundenbeziehungen sind entscheidend, um in dieser Phase Stand zu halten. Zudem sollte verstärkt auf transparente Kommunikation gesetzt werden, inklusive regelmäßiger Updates und klaren Informationen zu Projektkosten.

Die rechtzeitige Nachfrage nach offenen Kostenvoranschlägen ist ein weiterer wichtiger Schritt, um die finanzielle Planung zu optimieren und mögliche Engpässe frühzeitig zu erkennen. Flexibilität und die Fähigkeit, sich an sich verändernde Marktbedingungen anzupassen, werden in dieser Phase entscheidend sein.

Insgesamt mag die wirtschaftliche Lage 2024 herausfordernd sein, doch es ist wichtig, nicht in Panik zu verfallen. Mit einer proaktiven Herangehensweise, kluger Planung und einem starken Kundenfokus können auch in unsicheren Zeiten solide Grundlagen für das Überstehen der Rezession gelegt werden.

**Ihr Exemplar
zum herausnehmen!**



LEHRLINGE ALS ZUKUNFT
Tischler | Tischlereitechnik

www.wienertischler.at

TISCHLEREI

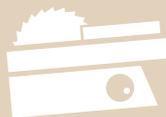


Lehrzeit: 3 Jahre

Dieser Lehrberuf wird in produzierenden Bau- und Möbeltischlereien ausgebildet, welche einen Feststellungsbescheid und die notwendige Ausbildung haben.

Die wichtigsten Tätigkeiten:

Tischler:Innen planen und entwerfen Möbel, Fenster und Türen, fertigen Skizzen und Zeichnungen an und können solche auch lesen, können Produkte und Werkstücke aus Holz herstellen, können Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoffe und Metalle bearbeiten, können unterschiedlichste Oberflächenbehandlungsarbeiten durchführen, bauen Werkstücke zusammen, liefern und montieren diese – unterstützen den Betrieb vorrangig in der Werkstatt und auf Montage.



TISCHLEREITECHNIK

Schwerpunkt Produktion

Lehrzeit 4 Jahre

Dieser Lehrberuf wird in größeren Betrieben ausgebildet, welche über Computergesteuerte Arbeitszentren verfügen oder im sogenannten Ausbildungsverbund.

Die wichtigsten Tätigkeiten:

Werkzeichnungen und technische Unterlagen lesen und anwenden, Arbeitsabläufe planen und steuern, Arbeitsergebnisse beurteilen, CNC Maschinen und Anlagen nach Vorgaben rüsten, prüfen und in Betrieb nehmen, Arbeitsabläufe technisch erfassen, dokumentieren und beurteilen, Oberflächenbehandlungen- und Veredelungen durchführen, Funktionsprüfung und Qualitätskontrolle durchführen – unterstützen den Betrieb im Büro und in der Werkstatt.

WELCHE BEREICHE KANN ICH AUSBILDEN?



TISCHLEREITECHNIK

Schwerpunkt Planung

Lehrzeit 4 Jahre

Dieser Lehrberuf wird in größeren Betrieben ausgebildet, welche selber entwerfen und planen unter Anwendung modernster Zeichenprogramme am Computer oder im sogenannten Ausbildungsverbund.

Die wichtigsten Tätigkeiten:

Pläne, Werkzeichnungen und Skizzen erstellen und bearbeiten, mit Hilfe branchenspezifischer Software Verkaufszeichnungen gestalten, arbeiten mit bei Produkt- und Fertigungsprozessen, projektieren Raumlösungen, planen und definieren Arbeitsschritte, Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden – unterstützen den Betrieb vorrangig im Büro.



DUAK – duale Akademie

Lehrzeit 2 Jahre

Dieser Lehrberuf ist ein Qualifizierungsmodell für die Lehrlingsausbildung für Maturantinnen und Maturanten.



Mehr Infos

Vermittelt werden:

Alle Tätigkeiten der Tischlerei sowie Vermittlung von Zukunftskompetenzen in Erwachsenenbildungsstätten, Vermittlung der Fachtheorie in der Berufsschule sowie Vermittlung der Praxis in einem Tischlereibetrieb im Rahmen eines Traineeprogrammes.



Entfachen Sie die Leidenschaft für unseren Beruf in den jungen Meschen, wenn Sie diese im Rahmen einer Lehre bei Ihnen ausbilden!

Begleiten Sie Ihren Lehrling auf seinem Ausbildungsweg, eröffnen Sie ihm vollkommen neue Möglichkeiten und Aussichten in Ihrem Beruf, in Ihrem Betrieb. Vermitteln Sie Ihrem Lehrling jene Kompetenzen, welche aus Ihrem Lehrling eine:n begeisterten Fachmann:Frau macht, der/die sich in Ihrem Betrieb wohlfühlt und seinen/ihren weiteren Berufsweg bei Ihnen im Betrieb starten und weiterführen möchte.

Im Ausbildungsverbund können die Vermittlungen von den verschiedensten Kompetenzen in unterschiedlichen Tischlereien vermittelt werden.

Mst. Ludwig Weichinger-Hieden, Innungsmeister

FAKTENCHECK WARUM UNTERNEHMEN KEINE LEHRLINGE AUSBILDEN.



Ein Blick auf den Fachkräftebedarf verdeutlicht, dass die Ausbildung unserer Jugend so wichtig ist wie kaum zuvor.

Die duale Berufsausbildung ist ein österreichisches Erfolgsrezept, für das wir in aller Welt bewundert werden. Viele Unternehmen schrecken jedoch vor der Ausbildung von Lehrlingen zurück. Die Beweggründe sind unterschiedlich, allerdings möchten wir mit einigen großen Mythen und Vorbehalten aufräumen!

„Mein Betrieb deckt nicht das ganze Berufsbild ab.“

Durch einen im Ausbildungsverbund mit einem anderen Betrieb bzw. durch die Teilnahme des Lehrlings an einem Kurs kann das gesamte Berufsbild ausgebildet werden. Dem Betrieb sollte es möglich sein, etwas mehr als die Hälfte der Inhalte des Berufsbildes vermitteln zu können.

„Ich habe keine/n Ausbilder:in.“

Fachlich einschlägig ausgebildete Personen (erfolgreich absolvierte/r LAP/Schulabschluss oder mind. 5 Jahre Berufserfahrung) mit Nachweis der Ausbilderqualifikation dürfen Lehrlinge ausbilden.

- Zum Nachweis der Ausbilderqualifikation ist ein Ausbilderkurs im Ausmaß von 40 Stunden, die Ausbilderprüfung oder eine gleichgehaltene Ausbildung notwendig.
- Bei vorhandenem Fachpersonal (geschult oder eingeschult) hat man nach positivem Feststellungsbescheid eine Frist von 18 Monaten, um den Ausbilderkurs nachzuholen. Der Lehrling darf jedoch bereits ausgebildet werden.

„Ich habe keine Zeit für den Ausbilder:in-Kurs.“

Der Kurs kann zum Teil online belegt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass einer Ihrer Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter die Qualifikation bereits erworben hat oder diese noch erwerben möchte.



„Der Ausbilder:in-Kurs kostet mich viel Geld oder kommt mir zu teuer.“

Der WAFF fördert den größten Teil des Kurses (auch für Unternehmerinnen und Unternehmer).

„Jugendliche haben ein schlechtes Allgemeinwissen.“

Sehen Sie bei Ihrem Lehrling Nachholbedarf in den Allgemein-fächern, bietet das KUS Netzwerk gratis Nachhilfeunterricht an. T 01/890 02 54-620 | W www.lehre-fertig.at/de/nachhilfe.

„Ein Lehrling kostet zu viel.“

Es gibt Förderungen für Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. Zusätzlich werden personenbezogene Förderungen für die Betriebe vom AMS angeboten.

„Ein Lehrling ist nicht kündbar.“

- In der dreimonatigen Probezeit jederzeit ohne Begründung.
- Eine einvernehmliche Auflösung ist – nach der erfolgten Belehrung des Lehrlings durch das Arbeits- und Sozialgericht jederzeit möglich.
- Eine außerordentliche Auflösung ist nach einem Mediationsverfahren zu bestimmten Zeiten möglich.
- Es besteht auch nach der Probezeit bei Vorliegen bestimmter Gründe die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung. Unter Umständen sind schriftliche Ermahnungen dazu nötig.



GUTE GRÜNDE
DIE FACHKRÄFTE VON MOR-
GEN SCHON HEUTE SELBST
AUSZUBILDEN!

MEHR INFORMATIONEN

Detaillierte Informationen zur Ausbildung in den drei IT-Berufen finden Sie in den entsprechenden **Ausbildungsleitfäden** unter ausbildungsleitfaeden.at. Neben berufsspezifischen Informationen finden Sie dort auch allgemeine Tipps zur Ausbildung.



Die **Lehrlingsstelle** Ihres Bundeslandes berät Sie gerne zu allen Fragen rund um die Lehrlingsausbildung:

tinyurl.com/lehrlingsstelle



Die Initiative **Qualität in der Lehre** bietet ein breites Spektrum an Informationen, Materialien und Hilfestellungen aller Art zum Themenfeld Lehrlingsausbildung an.

Informieren Sie sich unter: qualitaet-lehre.at



www.wienertischler.at

Ihre Lehrlinge lernen genau das, was sie für die Arbeit in Ihrem Betrieb benötigen. Sie leisten somit bereits während ihrer Ausbildung wertvolle Arbeit für Ihr Unternehmen.

Ausbilden von Lehrlingen rechnet sich mit der Zeit!

Die Kosten für Personalsuche und Einschulung externer Fachkräfte entfallen. Zudem gibt es zahlreiche Förderungen und Unterstützungsangebote für Betriebe, die Lehrlinge ausbilden.

Gemeinsam mit Lehrlingsstellen zum Erfolg.

Bei der Auswahl von Lehrlingen helfen Ihnen die Profis der Lehrlingsstellen gerne weiter und begleiten Sie auf Ihrem Ausbildungsweg. Innerhalb der dreimonatigen Probezeit können Sie sich dann ein sehr genaues Bild von Ihren Lehrlingen machen.

Vor dem erstmaligen Ausbilden von Lehrlingen:

Zuerst müssen Sie einen Antrag auf Feststellung der Eignung zur Lehrlingsausbildung stellen. Kontaktieren Sie dazu einfach Ihre Lehrlingsstelle der WKÖ, die Sie gerne bei allen Fragen zur Lehrlingsausbildung unterstützt. Bei vorhandenem Fachpersonal kann schnell und unkompliziert mit der Ausbildung begonnen werden - Kurse für Ausbilderinnen und Ausbilder können (auch online) nachgeholt werden.

Etwas „unternehmen“ bedeutet, etwas in die Tat umsetzen. Stärken Sie das Fundament für den wirtschaftlichen Erfolg und investieren Sie jetzt in die Zukunft Ihres Unternehmens.

Starten Sie mit der Ausbildung

Ihrer Fachkräfte von morgen!

Generation (Z)ukunft

Gekommen, um alles zu verändern!

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen nehmen rasant ihren Lauf, Geschäftsmodelle werden in Frage gestellt. Eine neue Generation drängt auf den Arbeitsmarkt, die Generation Z (geboren ab 1995), eine Generation, die die Arbeitswelt verändert wie keine Generation zuvor.

Sie wächst mitten in einer digitalen Welt auf, ist Teil einer 24-Stunden-vernetzten Online-Community. Virtuelle Kontakte werden oft gleichwertig zu persönlichen Kontakten gepflegt. Eine klare Abgrenzung zwischen realer und virtueller Welt gibt es nicht mehr. Beide Welten verschmelzen zu einer, indem soziale Netzwerke, WhatsApp, Blogs und Foren in das tägliche Leben fließend mit eingebunden werden und über das Smartphone jederzeit zugänglich sind. Handy und Notebook, Instagram und Zoom gehören zum Leben dazu. Inhalte werden im Netz geteilt, Informationen aus dem Netz bezogen. Die digitale Technik wird als selbstverständliche Erweiterung der eigenen Person und der eigenen Möglichkeiten wahrgenommen.

Für Unternehmen bringen die Sichtweisen, Perspektiven, Einstellungen und Werte der Gen Z große Herausforderungen im Recruiting, Employer Branding, Mitarbeiterbindung, der Vergabe von Lehrlingsstellen u.v.m., denn bei der Besetzung neuer Stellen verschiebt sich der Anteil der Bewerber:innen immer mehr in Richtung Gen Z.

Die Gen Z zu verstehen schafft deshalb einen wertvollen Wettbewerbsvorteil. Nur Unternehmen, die ihre Personalarbeit und Personalsuche individuell an diese Generation anpassen, profitieren langfristig. Denn eines ist klar: An der Generation Z kommt in Zukunft niemand mehr vorbei. Umso wichtiger ist es, sich bereits jetzt persönlich mit ihr auseinanderzusetzen.

Möchten auch Sie schon jetzt einen Blick auf diese neue Generation werfen, ihre Werte und Einstellungen kennenlernen? Suchen Sie nach neuen Ideen und innovativen Lösungsansätzen für die Zukunft Ihres Unternehmens? Möchten Sie sich fit und attraktiv machen für die Arbeits-, Kauf- und Lebenswelt der Gen Z?

Sonari, ein innovatives Start-up aus Wien, bringt Ihnen direkte und authentische Insights und liefert optimale Inputs aus der Sichtweise der Gen. Z.

Für Sie bedeutet dies: Erfolgreichere Geschäfte, zufriedener MitarbeiterInnen und die Generierung zusätzlicher Benefits! Sonari ist der ideale Rahmen, um den neuen Zeiten erfolgreich entgegenzugehen und gemeinsam Geschäftsmodelle der Zukunft zu gestalten. Sei es bei der Weiterentwicklung Ihres Unternehmens, bei der Entwicklung neuer Produkte oder auch bei der Personalsuche. Die Möglichkeiten sind beinahe unbegrenzt und das Sonari System ist individuell je nach Aufgabenstellung einsetzbar.

Ein Workshop zu diesem Thema ist für kommendes Jahr in Zusammenarbeit mit der Innung in Planung.

Alexander Gamper
CEO Sonari

Vorsicht Bissig

Wer kennt die mahnenden Schilder nicht? ‚Vorsicht bissiger Hund!‘ ‚Vorsicht vor der Hauskatze!‘ ‚Hier wache ich!‘ Und so weiter und so fort!

Einem Kollegen ging es ähnlich bei einem Kunden und was genau folgt nun in Form eines Tatsachenberichtes - nicht erfunden, maximal geschönt.

Ein Ehepaar hatte bei uns eine neue Balkontüre und ein dazugehöriges Fenster bestellt, um das Wohngefühl und den Lichteinfall im Wohnzimmer zu optimieren und den Zugang zum Garten barrierefrei zu ermöglichen. Verständlich, hatten sie doch bisher alte Mahagonielemente mit teilweise eingelegten blickdichten Einlagen im unteren Stockbereich mit einer sehr hohen Türschwelle. Nun sollte es eine elegante DK-Türe inkl. einem DK-Fenster werden - Sonnenschutz über neue Raffstore, versteckt hinter einer dezenten Stockaufdopplung.

Frisch gestärkt nach dem Frühstück und einer Teambesprechung fahren wir beim Kunden vor, beginnen das Ausladen zu koordinieren, während ich beim Kunden anläute und uns ankündige. Das Ehepaar öffnet erfreut die Türe, zeigt auf die vorsorglich abgedeckten Bodenbereiche, die uns den Weg zum Montagebereich weisen. Mein Kollege und ich beginnen bereits mit der Demontage der Flügel im Bestand, als uns der Kunde unterbricht.

„Werte Herren, unsere Bessy ist uns entlaufen und wie sie an der Türe gelesen haben, ist diese bissig. Wir suchen schon seit gestern Abend nach Bessy, aber bisher ist Sie uns nicht wieder zugelaufen. Wenn Sie sie sehen, bitte nur nach uns rufen, wir erledigen den Rest.“ Kurz mal zurückerinnert fiel mir das Schild ein, das an der Haustüre montiert war - ach ja - ‚Vorsicht bissig, bitte Bessy nicht streicheln!‘ Na gut, nehmen wir zur Kenntnis. Einen Hund werden wir wohl nicht übersehen und bei dem Lärm den wir veranstalten bleibt uns für gewöhnlich jedes Haustier fern.



Stücke rausgeschnitten, alle Abbruchteile schon verladen, die Montageöffnung gereinigt und vorgerichtet beginnen wir bereits mit der Versetzung der Stöcke, richten gerade den Balkontürstock ein, um ihn dann im Mauerwerk zu verankern, als mich mein Kollege um den Gummihammer bittet.

Der Gummihammer? Ja, wo habe ich den gerade hingelegt? Ahh, ja, hinter mir sollte er liegen. Auf einem Knie abgestützt, drehe ich mich nach hinten, als ich plötzlich etwas kleines Haariges im seitlichen Augenwinkel wahrnehme. Den Gummihammer bereits ergriffen sehe ich nun was ich hier wahrgenommen hatte. Eine Spinne von absurder Größe - gefühlt so groß wie meine gesamte Hand. Die schiere Angst packt mich, Besonders weil die Spinne munter auf mich zuläuft. In der knienden Position elegant nach vorne gebeugt, 1. 2. und mit dem 3. Schlag war es vorbei.

Der Hammer in der Mitte und rundherum beharrte Beine.

Mein Kollege staunte nicht schlecht, da er sich wunderte warum ich auf dem Boden klopfte und dann den Hammer mit den Beinen wahrnimmt. Zwei angewiderte Blicke beäugen den Hammer. Aber Zeit ist bekanntlich Geld, daher schnell mal den Hammer über der Montageöffnung in den Garten abgeklopft, die verbliebenen Reste mit einem Reinigungstuch entfernt und in aller Ruhe, ohne weitere Unterbrechung, ging die Montage weiter.



© robertkalb photographien

Balkontüre eingerichtet, Fenster eingerichtet, die Raffstore montiert, die mechanische Kurbel eingehängt, alle Funktionen der Elemente hergestellt. Die Anschlüsse für die weiteren Arbeiten des Baumeisters und Malers vorbereitet, ging es an die finale Übergabe an den Kunden.

Die Kunden mussten wir erst mal aus dem Garten holen. In der Zeit unserer Montage wurden wir nett verköstigt, ansonsten war das Ehepaar ständig auf der Suche nach Bessy. Wahrscheinlich hören wir heute noch in unseren Träumen den Namen in einer Dauerschleife widerhallen. Mein Kollege und ich haben bereits mehrfach den Kopf geschüttelt und ansonsten hierzu keine weiteren Gedanken gemacht, da wir ja keine Ahnung hatten welcher Hund im Detail gesucht wurde und alle Hunde die am Grundstück vorbeiliefen, auch das Ehepaar nicht weiter interessierten.

Nach einer Funktionseinweisung des Ehepaares an den Elementen und einigen Einstellungsüberprüfungen durch sie und ihm, sowie Übergabe der Pflege- und Wartungsanleitung beginnen wir unsere Werkzeuge zu verladen und den Montagebereich besenrein herzustellen.

Immer wieder gehen wir an dem Schild – ‚Vorsicht bissig, Bessy bitte nicht streicheln!‘ – vorbei und wundern uns warum das Ehepaar sonst so ruhig bleibt, wenn doch der Hund nun schon länger abgängig ist. Nicht, dass uns dies besonders gestört hätte,

zumindest haben wir uns so Streicheleinheiten, Allergiereaktionen und Liebesbekundungen erspart. Aber es interessierte uns doch welchen Hund wir nun nicht angetroffen haben, da mir auch beim Messtermin kein Hund aufgefallen ist - na wahrscheinlich gerade erst zugelegt. Ist ja auch ein kleines Paradies mit dem Garten im Anschluss.

Auf unsere Frage nach dem entlaufenen Hund schaute uns das Ehepaar mit großen weit aufgerissenen Augen an und fragte uns – ‚Welcher Hund?‘ „Na Bessy“ entgegneten wir. ‚Nein, nein, nein - Bessy ist kein Hund, Bessy ist eine ganz besondere und seltene weibliche Goliathvogelspinne, unser Schatz, noch ganz jung, daher noch nicht so groß und noch etwas unerfahren. Na, wir werden sie schon noch finden, aber danke der Nachfrage.‘

Nach einem kurzen Blickwechsel verabschiedeten wir uns, setzten uns ins Auto und schauten dass wir fluchtartig den Tatort verlassen. Ein kurzer Check im Internet offenbarte wirklich schreckliches – ‚die Spinne kann die Größe eines A4-Blattes erreichen und bis zu 25 Jahre alt werden.‘ Von lebensverkürzenden Gummihämmern stand da allerdings nichts. Anmerkung – ‚Männchen werden nur ca 6 Jahre alt und nicht so groß.‘

Was lernen wir aus der Geschichte? Immer nachfragen, mehr ins Detail gehen.

Andreas Distel

(T) Eure Gefallen



Wer hat nicht schon davon gehört, wer sollte/wollte es nicht schon mal machen? Denn was ist denn schon dabei, es ändert ja nichts am Resultat, oder? Wer weiß das schon, oder besser gesagt - nachher sind alle sicher gescheiter und sagen dir dann, des war doch eh klar, oder?

Wovon will ich berichten und was ist mein Anliegen. Denkt nach, was könnte ich meinen? Dem Kollegen auf einer Baustelle schnell mal aushelfen, da er die letzten Arbeitsschritte nicht mehr selber in der vorgegebenen Zeit schafft? Ein sogenanntes Deckangebot, damit er den Zuschlag beim Auftrag erhält, obwohl er der einzige mögliche Hersteller ist und es folglich und logisch keine anderen Angebote geben wird, oder besser noch, er bereits mit den Arbeiten fertig ist und der AG einen Vergabefehler begangen hat? Es gibt viele Bereiche die Gefallen betreffen, die nicht nur Teuer sondern auch existenzbedrohend sein können, sobald sich die Justiz einschaltet.

Warum dieses? Zuerst bist du vorverurteilt, sei es medial oder du bekommst einen Vermerk in deinem Strafregister. Beides ist schlecht. Medial kann man noch schlucken und hoffen, dass möglichst schnell ein anderes Opfer mit mehr Fehlern für die Medien interessant ist, aber Achtung, die graben dich bei jeder weiteren Gelegenheit wieder aus. Der Strafregistervermerk ist schlimmer - du bist abgestempelt, kannst etliche Zuschläge nicht erhalten weil dies die Vergaberichtlinien definitiv verhindern. Folglich - es könnte dein Ruin sein. Selbst Kredite können gesperrt bzw. nicht bewilligt werden, die Gewerbeberechtigung sowie die handelsrechtliche Vertretung einer Firma könnten gesperrt werden, folglich müssen andere Personen herangezogen werden. Bei viel Glück gegen einen kleinen Mehraufwand bei der monatlichen Entschädigung aus den eigenen Reihen, im schlimmsten Fall eine firmenfremde Person, die dafür eine stattliche Abfindung pro Monat haben möchte, bis hin zu einer Gewinnbeteiligung. Echt jetzt, und das für wahrscheinlich NULL Leistung?

Zurück zum Start. Mithelfen oder den Auftrag übernehmen? Ja klar, aber immer in Abstimmung mit dem AG, immer mit dessen Einverständnis - schriftlich, nach dem Motto - WER SCHREIBT DER BLEIBT! Oftmals reicht eine schriftliche Abstimmung im Vorfeld, den welcher AG möchte nicht termingerecht fertigstellen? Andererseits kann es sein, dass eine Subunternehmermeldung erfolgen muss, der der AG ebenfalls zustimmen muss, die er aber auch ablehnen kann - somit ACHTUNG - rechtzeitig einen SUB anmelden und nicht erst wenn es gar nicht mehr anders geht.

Deck- oder nennen wir es Eigenangebot legen. Ein ABSOLUTES NEIN! Nein, niemals. Stelle dir vor, der Kollege hat einen Fehler begangen, du bekommst den Zuschlag, bist zwar teurer, kannst die Leistung aber weder technisch, terminlich oder auch aus anderen Gründen nicht umsetzen. Du bist beauftragt, sämtliche Vertragsstrafen treffen dich. Du erteilst dem Kollegen den Auftrag weiter? Geht nicht, nur wenn der AG zustimmt, dass du einen Subunternehmer heranziehst.

Noch schlimmer, dir kann nachgewiesen werden, das du nie in der Lage warst die Arbeiten auszuführen, der Kollege hat die Arbeiten wie angeboten ausgeführt, weil er den Zuschlag als Bestbieter (was leider mehrheitlich Billigstbieter bedeutet) erhalten und bei einer Überprüfung taucht auf, dass er das einzige Unternehmen am Markt ist, das genau diese Leistung ausführen konnte - zum Beispiel er ist der Einzige am Markt, der die dafür erforderlichen Zertifizierungen hat. Wahnsinn oder? Wusste der AG und der Ausschreibende, hat daher einfacher Weise auch gleich die firmeninternen Bezeichnungen in die Ausschreibungsunterlagen übernommen. Du als Marktkenner wusstest das natürlich und hast die entsprechenden Angebote bei wem genau eingeholt?



© robertkaib photographien

Das gibt es nicht? Weit gefehlt! Leute, dass passiert dauernd, hört man so! Wenn man genau hinhört und zwischen den Zeilen liest und genug Einblick bekommt. Lesen tun wir es dann leider erst, wenn allen Beteiligten das Wasser sprichwörtlich bis zum Hals steht, wenn nicht schon die Welle über sie hinweggerollt ist.

Die ganze Sache ist schon 2-3 Jahre vorbei? Dass ist egal, da könnt ihr euch sicher sein. die Mühlen der Justiz mahlen langsam aber stetig. Solche Aktionen holen einen auch unerwartet ein. Selbst eine Pensionierung und ein bereits aufgelöstes bzw. verkauftes Unternehmen - schützt vor der Strafverfolgung Null.

Nochmal zurück. Ein Kunde - nennen wir ihn Hausverwaltung, Gemeinde, Bund, Kammer, udgl. - möchte von dir den Auftrag erfüllt haben, braucht dies schnell und unbürokratisch und möchte für seine Akten zusätzlich zwei Angebote. Zum Teil hast nicht einmal du ein Angebot erstellt, da dies nie das Thema war. Eine sogenannte Sofortmaßnahme. Was machst du?

Ich bin stolz auf dich. Du sagst ihm, danke für den Auftrag, den Sie mir schriftlich erteilt haben bzw. habe ich gleich nach unserem Telefonat sicherheitshalber meine Konditionen an Sie übermittelt, denen Sie nicht widersprochen haben. Wenn Sie andere Angebote benötigen, müssen Sie diese selber bei anderen Unternehmen anfragen und gegen entsprechende Begleichung von Rechnungen werden Sie diese dann wahrscheinlich auch bekommen. Ich lege demnächst die Rechnung und gehe davon aus, dass Sie diese ohne weitere Probleme im vereinbarten Zahlungsziel begleichen.

Es gibt nur eine abgegebene Ausschreibung, da es anscheinend keine anderen Interessenten oder befähigte Betriebe für die ausgeschriebenen Arbeiten gibt? Dies ist ganz sicher nicht dein Problem. Dann muss der Ausschreibende halt in ein vertieftes Verfahren gehen und eine Entscheidung treffen - nämlich - Auftrag erteilen oder nicht, aber sicher nicht - besorg 2 weitere

Kollegen und dann schreiben wir noch mal aus, damit du zu deinem Auftrag kommst.

Was will ich euch noch damit sagen? Nicht wir müssen uns dauernd an irgendein System anpassen, sondern die Systeme sollten sich eher mal an den Markt anpassen und entsprechend darauf reagieren.

Ich finde es lächerlich, dass eine HV für eine Auftragssumme von bis zu EUR 1000,- exkl. MwSt. drei Angebote anfordert. Und warum machen sie das? Weil wir mehrheitlich noch immer keine Rechnungen für erstellte Angebote an sie verschicken. Gratis ist nichts wert und daher wird sich an dem System mal sicher nichts ändern. Ich könnt aber eine Gegenforderung stellen - einen Freibrief für Arbeiten bis EUR 1000,- exkl. MwSt. und glaubt mir das funktioniert wirklich. Natürlich dürfen wir dann auch die Rechnungen überzogen ausstellen - Fairplay ist gefragt.

Die Moral lassen wir mal außen vor. Grundsätzlich gilt, Ge-fallen ja, aber nur im rechtlichen Rahmen, Mehraufwände für Zusatzleistungen wie Gegenofferte udgl. oder was auch immer, natürlich nein, besonders wenn es strafrechtlich ist.

So viel kann ein Auftrag gar nicht einbringen, wenn erst mal An-walts- und Gerichtskosten anfallen und nur noch als Nachsatz - die gängigen Rechtsschutzversicherungen steigen bei genau diesen Vergehen alle aus der Haftung aus und du kannst alles aus der eigenen Tasche zahlen. Zahlt das Unternehmen? Weit gefehlt! Das Unternehmen zahlt und der Verantwortliche muss anteilig ebenfalls aus der Privattasche zahlen.

Drum - erst überlegen und dann handeln.

Andreas Distel



Wie lange dauert's noch? Am Anfang ans Ende denken!

Die Frage stellen wir uns alle, immer öfter. Egal ob es um den nahenden Feierabend, das Wochenende, den Urlaub oder gar die Pension geht.

Verständlich! Die täglichen Belastungen im Berufsleben sind ja auch nicht ohne, oder? Nö oder? Also ich gehe gerne arbeiten. Möglichst beginne ich schon mal um 6:00 Uhr, arbeite durch bis um 17:00 Uhr, um nach Haus zu fahren und dort dann noch mal so richtig nacharbeiten, all die Sachen, die ich nicht erledigt habe - Bettruhe gegen 1:00 Uhr sollte reichen. 4-5 Stunden Schlaf ist gesund und ich bin wieder fit für den nächsten Tag. So ein 15 bis 17 Stundentag hat was für sich. Brauche ich nur 2,5 bis 3 Tage arbeiten und die Woche ist für mich durch. Glaubst du das wirklich? Ich bin entsetzt. Nö ich will ja mehr arbeiten, mindestens 5 wenn nicht sogar 6 Tage, somit eigentlich ca. 70 Stunden mal durch - Minimum. Gibt's nicht und geht nicht? Falsch. So sahen meine ersten Jahre als Unternehmer aus. Habe teilweise sogar schon um 5:00 Uhr im Büro begonnen und war erst gegen 19:00 Uhr zu Hause. Zum Glück erkannten mich die Kinder noch und meine Frau konnte anhand der Fotos in der Wohnung eine Zuordnung zu meiner Person feststellen. Ausweis musste ich noch keinen herzeigen, aber gefehlt hat da nicht mehr viel.

Und was lesen wir die letzten Jahre, Monate, Wochen - Work, Life und Balance. Also Work-Life-Balance. Mit dem fange ich voll was an, schließe mich dem auch an, bin älter geworden, klüger vielleicht auch, genieße gerne meine Freizeit. Kann mich dem voll anschließen. ABER, alles mit Hirn und Bedacht!

Aus meiner Sicht nicht vorstellbar, dass die Mitarbeiter weniger bei gleicher Monatsentschädigung arbeiten, sogenannter voller Lohn- und Gehaltsausgleich. Da stören mich noch ganz besondere Punkte. Da wäre Lohn und Gehalt, Arbeiter und Angestellter, gegenüber einer Ausschüttung aus einem erfolgreichen Jahr (vorausgesetzt es war eines) und dem Unternehmer. Was bekommt Letztgenannter dann am Schluss - nix mehr, oder fast nix mehr.

Zuerst gehört mal der Unterschied von Arbeiter und Angestellter bereinigt. Wo sollte der auch sein. Ist der Angestellte im klimatisierten Büro, dem ständigen Stress mit Telefon und EDV etwa mehr belastet, als der Arbeiter bei Hitze und Kälte auf der Baustelle, der jeden Handgriff dokumentieren muss, ähnlich einem Künstler, Schriftsteller und Fotograf? Denke nein, auch die Urlaubstage sind gleich viel, selbst Weihnachten ist immer gleich und wenn Kinder zu Hause sind, wollen die auch alle die gleichen Geschenke, oder? Und noch ganz wichtig - es sollte überhaupt mal kontrolliert werden für welche Leistungen welche Entschädigungen bezahlt werden, denn da herrscht meiner Meinung nach überhaupt die gravierendste Ungerechtigkeit und da beziehe ich mich noch nicht mal auf den Unterschied bei den Geschlechtern.

Natürlich sind hier auch die Unternehmen gefordert, faire Bedingungen zu schaffen, aber sicher nicht unter dem Dauerdruck Unwissender, die ohne ausreichende Kenntnisse mit Fakten und Zahlen medial wüten.

Also Gleichstellung. Dann jeweils einen Stundensatz verhandeln und dann kann jeder gerne seine Stunden arbeiten die er/sie leisten kann, will, möchte. Natürlich dann auch mit den entsprechenden Einschnitten, die den Betroffenen dann auch in der Pension treffen werden - so viel Fairness muss dann schon auch sein. Es kann zumindest aus meiner Sicht nicht sein, dass wir erneut oder zukünftig massive Einpreisungen vornehmen sollen, die unsere Produkte zusätzlich verteuern, nur um einen speziellen Lebensstil zu finanzieren. Bin aber gleichzeitig dafür diese den Mitarbeitern zu ermöglichen, da ja eventuell ein Mitarbeiter ein eigenes Unternehmen aufzieht, oder neben dem Job bei mir noch einen ganz anderen Job ausübt. Warum nicht, besser der Kollege arbeitet nur zeitweise für mich als gar nicht. Bei dem zunehmenden Facharbeitermangel sollten wir uns schon etwas flexibler aufstellen. Es kann in diesem Bereich eigentlich nur an der Flexibilität scheitern.



© robertkalb photographien

Auch ich bin durchaus begeistert, wenn ich mal nur eine 60 oder gar nur 50 Stundenwoche hinter mir habe. Die Erholung tritt früher ein und das Wochenende kann in vollen Zügen genossen werden.

Doch sollten wir nicht noch mehr bedenken? Ja natürlich. Wir können alle gerne weniger arbeiten, aber dann auch bitte die Unternehmer. Es kann nicht angehen, dass die Mitarbeiter nach 20, 30 oder was auch immer an weniger Stunden den Betrieb verlassen und der Unternehmer auf der restlichen Arbeit sitzen bleibt. Das Märchen, die anfallende Arbeit wird bei weniger Arbeitszeit schneller erledigt, hätten schon die Gebrüder Grimm niedergeschrieben, wenn es ihnen in den Sinn gekommen wäre. Denn warum sollten einzelne Handgriffe schneller gehen nur, weil ich früher heimgehen kann? Dann fange ich ab sofort am Montag um 7:00 Uhr an, beende meine Arbeit am Montag um 9:00 Uhr und all die Arbeit ist erledigt - gehe ja dafür auch früher heim, oder stimmt die Rechnung so nicht?

Nicht zu vergessen die Ausbildung. Müssen wir dann die Lehrzeiten anpassen, wenn der Lehrling nur noch 30 Stunden/Woche arbeitet. Wird dann eine dreijährige Lehre automatisch auf vierjährig erweitert?

Darum sollten wir gekonnt einen Schritt zurücktreten, uns setzen und unsere gemeinsame Zukunft in aller Ruhe überdenken. Schnellschüsse werden uns hier weder medial noch leistungstechnisch zum Ziel führen. Der Wille zur Veränderung ist bei allen da, aber eben gemeinsam bitte.

Das Märchen vom Tischchen deck dich, Goldesel streck dich, Knüppel aus dem Sack ist schön, aber nur ein Märchen, aber gefühlt ist der Knüppel aus dem Sack.

Eine ausgleichende Reichen- und Erbschaftssteuer wird uns da auch nicht retten, da diese weder Pensionslöcher, noch Arbeitsleistungsausfälle und weitere Verteuerungen ausgleichen wird - der Goldesel ist irgendwann dann doch entleert.

Achtung noch eine Anmerkung. Wir haben derzeit wieder verstärkt mehr Meisterausbildungen, aber leider möchte die überwiegende Mehrheit nur als EPU weitermachen. Ist dies das Ziel, das wir erreichen wollen? Angesichts dieser Entwicklung und der anstehenden Pensionierungen bei Unternehmern, die den Betrieb auch nicht weitergeben wollen, werden wir bald unabhängig vom Facharbeitermangel auch einen Arbeitgebermangel haben. Ich denke diese Veränderung wollen alle Beteiligten in der Diskussion um die Work-Life-Balance sicher nicht erleben.

Andreas Distel



Über sich hinauswachsen

© robertkalb photographien

In einer Meisterprüfungsgruppe gibt es, wie auch in Unternehmen und allen anderen Bereichen, verschiedene Charaktere.

Vor allem beim ersten Kontakt mit den anderen, dem Beschnuppern, dem Kennenlernen der Lehrer, der Begleiter während der Prüfungsarbeiten und der Prüfer bilden sich Zweifel, ob man sich richtig entschieden hat. Sympathie und Antipathie halten sich augenscheinlich die Waage.

Trotz anfänglicher Skepsis und der zwischenzeitlichen Aufgabe von einem guten Viertel der Meisteranwärter ist von einem „schaffen wir das?“ ein trotziges „ich bin schon so weit gekommen, da schaff ich den Rest auch noch“ gewichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges ist die Basis der Zusammenarbeit der einzelnen Anwärter. Dies gilt in der Vorbereitung und vor allem bei der Durchführung in der Prüfungswoche.

Anfängliche Unsicherheiten, Antipathie sind gewichen. Man ist durch lange Abende, unzählige Wochenenden und einigen Nachtschichten im Laufe der Zeit zusammengewachsen. Eine Einheit geworden. Skepsis gegenüber anderen Teilnehmern haben sich infolge einzelner Gruppierungen aufgelöst.

Schwer zugängliche Kollegen, die sich im Nachhinein als absolute Leader der Gruppe entpuppen. Jemand der immer und überall aushilft und aufgrund seiner eigenen Struktur und Durchführung in seinem Handeln so in sich ruht, dass er jederzeit an seinem eigenen Stück weiterarbeiten kann, ohne dass es störend wirkt.

Zwischenzeitliche Fragen werden ebenso erledigt, wie der Bitte um Hilfe an der Maschine nachgekommen wird. Einfach so. Weil man es gerne tut, weil man selbst anfänglich Hilfe gebraucht hat. Einfach weil es dazugehört.

Es ist eine Komponente, die man oft vergisst. Soziale Kompetenz und Stressresistenz sind Soft Skills, die heute gefordert sind, jedoch weder im Lehrplan Platz gefunden haben noch im gewünschten Maße gelehrt werden.

Umso erfreulicher ist es, genau dies zu bemerken. Es mitzubekommen, dass man sich untereinander unterstützt, sich hilft und eigenes oftmals hintangestellt wird. Somit ist auch dieser Teil auf meisterlichem Niveau gelandet und es erfreut, wenn man diese Entwicklung mitbekommt.

Etwas, das für kommende Aufgaben immens wichtig ist, dass wir uns für unseren eigenen Betrieb am meisten wünschen. Nicht lachen, wenn jemand etwas nicht kann, nicht mitkommt, jemand hinfällt. Stehenbleiben, ihm aufhelfen, ihn mitnehmen. Das ist das, was zählt.

Über sich hinauswachsen.

In diesem Sinne, mit kollegialen Grüßen,



© Florian Wrieser

Thomas Wanke

Das PROJEKT

Die praktische Meisterprüfung in Gemeinschaftsarbeit als Projektarbeit:

Was bedeutet aber eigentlich Projekt?

So nahe wie möglich am realen Wirtschaftsmarkt. Natürlich unter einer Daueraufsicht der Prüfer und Vorsitzenden. Der Vorteil liegt darin, dem Meisterstück einen wesentlichen Nutzen in der Gesellschaft zu verschaffen. Die positive Optik nach Außen nicht zu vergessen.

Worin bestand im letzten Projekt die Herausforderung für das Team? Grundsätzlich sollte ein Haustürelement komplett, möglichst dem Bestand entsprechend, neu hergestellt und ersetzt werden. Soweit ähnlich einem herkömmlichen Meisterstück - stelle ein Stück her, führe es meisterlich aus.

Die Umsetzung war alles andere als leicht! Warum?

Zuerst musste der Bestand erfasst, dokumentiert und mit dem jetzigen und zukünftigen Nutzer abgestimmt werden. Hinzu kamen in diesen Fall noch die Vorgaben und die Abstimmung mit dem BDA (Bundesdenkmalamt). Diese betrafen unabhängig mal von der optischen Ausführung auch die Einbindung in das bestehende Gebäude auch die Oberflächenausführung bis hin zur Abstimmung ob ein- oder zweiflügelig, sowie Erfüllung der Barrierefreiheit.

Na? Wird schon spannender, oder? Grundsätzlich betrifft der Bereich eine Bedürftigenverköstigungsstelle inkl. Speisesaal und Außenbereich, sowie Zugang über eben das Türportal, über eine Stufe, durch die Küche. Somit wurde auch die Entfluchtung schlagend, die in diesem Fall, auf Grund der räumlichen Gegebenheit über einen zusätzlichen Fluchtweg erfüllt werden musste. Dahingehend mussten die OIB-Richtlinien und die geltenden Normen beachtet und natürlich unter Berücksichtigung der BDA-Auflagen erfüllt werden.

Schon umfassender, oder? Aber was sollte noch kommen? Na die Entlüftung der Küche, bzw die Frischluftzufuhr der Gastherme, die Kontrolle des barrierefreien Zuganges, die Neuherstellung einer Rampe vor der Stiege, die werksübergreifende Koordinierung der Baumeister-, Schlosser-, Maler-, Anstreicher-, Elektriker-, Glaser- und Planungsarbeiten. Immer in Abstimmung mit dem Eigentümer, dem Nutzer, der Prüfungskommission, dem BDA udgl....!

Ein Wahnsinn? Absolut nicht - die Realität pur. Nach erfolgter Freigabe ging es ans Werk. Nein! Natürlich nicht! Erst mal den Kurs beenden, die Kalkulation abstimmen, Bauzeitplan erstellen, Aufträge erteilen, Baubesprechungstermine koordinieren, Zeitplan anpassen und Material bestellen, Werkstättenarbeiten planen, Kontrolltermine mit der Kommission abstimmen und? - na loslegen!

Die Kostenschätzung lag gemittelt bei 3 Teilnehmer in etwa bei 31.000,- exkl Mwst. Bitte merken - ist wichtig.

Türe, Stock, Bogen angefertigt, BM-Arbeiten kontrolliert, Abbruch vom Bestand inkl Entsorgung, Roheinpassung vom neuen Element vorgenommen, Provisorium montiert, Standölanstrich begonnen, Sonderverglasung A/I - ESG/SZR/VSG bestellt, den Schlosser vermessen lassen. Vor Ort während der Sommerpause die den Anstrich hergestellt, die Verglasung eingesetzt.

In der Prüfungswoche in der Werkstatt die Vorschreibungsarbeiten in 3 Tagen erledigt und am vierten Tag, vor Ort das Provisorium abgebrochen, das Türblatt versetzt, Absenkdichtung einjustiert, Schutzbleche angebracht, Element eingerichtet und einen Türpuffer inkl. Fixierung mittels einem Schlossergestell und einer Sicherheitmarkierung in Überkopfhöhe angebracht, um die Türe fixieren und Schäden am Element verhindern zu können.

Sämtliche Türen in den zwei Fluchtwegen kontrolliert, je nach Bedarf adaptiert, Fluchtwegsbeschilderungen angebracht und fotografisch dokumentiert sowie die Nutzer entsprechend unterwiesen, dass Fluchtwege unbedingt freigehalten werden müssen.

Abnahme aller ausgeführten Arbeiten vor Ort durch die Kommission inkl Funktionskontrolle der Fluchtwegausführungen, der Lüftung und natürlich des eigentlichen Meisterstückes. Und das war? Richtig eine Türe mit Stock! Nachforderung einer Nachkalkulation bis zur Beurteilung am nächsten Tag.

Der finale Tag! Prüfung geschafft? Tja, wer weiß. Die Vorschreibungsarbeiten, bewertet, die Kalkulation nachgerechnet, ebenfalls beurteilt, die bisherigen und final abgenommen Arbeiten bewertet und schlussendlich konnte dem gesamten Team zu einem GUTEM ERFOLG gratuliert werden.

Ende? NEIN! Denn was wollen wir noch wissen? Genau! Was hat die Gesamtumsetzung inkl aller anderen Gewerke nun wirklich gekostet. Was denkt ihr?

Sensationell - die Gesamtkosten beliefen sich am Schluss auf ca 42.000,- exkl Mwst. Um ein Drittel mehr als veranschlagt. Wobei die Tischler zusätzliche Mehrkosten von ca 3000,- betreffen, die meistens wegen - na gehört ja zum angebotenen Element dazu - einfach unter den Kassentisch gekehrt werden. Und hier liegt deutlich der Vorteil einer Projektarbeit. Noch realistischer geht ja schon fast nicht mehr, oder?

Dies ist die Sicht eines Prüfers - und wie sehen dies die Kandidaten?

Andreas Distel

Hier könnte Ihr Beitrag stehen ...

*Liebe KollegInnen,
liebe FreundInnen der HolzPLUS,
geschätzte interessierte LeserInnen unserer Branchennachrichten Wiens,*

wir freuen uns die neue HolzPLUS mit vielen NEWS und interessanten Informationen präsentieren zu dürfen.

Wir haben die unterschiedlichsten Artikel zusammengetragen, um diesem Informationsmagazin buntes Leben einzuhauchen.

Aber: Durch eure/Ihre Beiträge wird unser Branchenmagazin noch bunter und vielfältiger!

Also:

Wenn euch/Ihnen etwas unter den Nägeln brennt, ein Anliegen habt, welches endlich unter die Tischler:innen gebracht werden soll, ...

... wenn ihr/Sie spezielle Fragen an eure/Ihre Interessensvertretung oder auch fachspezifische Fragen habt,

Bitte mailt uns eure/Ihre Artikel, Beiträge, Fragen, Lösungsvorschläge, an holzplus@wkw.at. Nur so bleibt diese Broschüre vielfältig, bunt und interessant.

Wir freuen uns auf eure/Ihre Beiträge zu weiteren informativen und spannenden Ausgaben der HolzPLUS.

Wir wünschen euch/ Ihnen viel Spaß beim Lesen mit viel Kopfkino.

IM-Stv. Ing. Mst. Andreas Distel



Landesinnung Wien der
Tischler und Holzgestalter

Straße der Wiener Wirtschaft 1
1020 Wien
T 01/514 50-2382
F 01/514 50-92382
E tischler-holzgestalter@wkw.at
W www.wienertischler.at

Öffnungszeiten

Mo - Do 8.00 - 17.00 Uhr
Fr 8.00 - 14.00 Uhr

Ihre AnsprechpartnerInnen vor Ort

Mst. Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister



Martina Kornfeld
Innungsgeschäftsführerin
E tischler-holzgestalter@wkw.at



Beatrix Starkl
E tischler-holzgestalter@wkw.at





Zukunft der Stammtische

Quartalsmäßige Treffen im Innungshaus mit Fokus auf Networking und Ideenaustausch

In einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt ist es entscheidend, Netzwerke zu knüpfen, Wissen auszutauschen und innovative Ideen zu generieren. Aus diesem Grund werden ab sofort unsere Stammtische quartalsmäßig im Innungshaus stattfinden. Diese Veranstaltungen bieten eine einzigartige Gelegenheit, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Branche zu vernetzen und gemeinsam an zukunftsweisenden Konzepten zu arbeiten.

Ein kostenpflichtiges Buffet wird Teil dieser neuen Treffpunktstruktur sein, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und die gemeinschaftliche Interaktion zu fördern. Die kulinarische Vielfalt wird ein zusätzliches Element sein, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzieht und einen Mehrwert bietet.

Die zukünftigen Stammtische legen den Fokus auf folgende Aspekte:

1. Netzwerken: Die Veranstaltungen bieten eine optimale Plattform, um bestehende Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen. Gemeinsam können wir unser berufliches Netzwerk erweitern und von den Erfahrungen anderer profitieren.
2. Kennenlernen: Im entspannten Ambiente des Innungshauses haben die Teilnehmer die Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen. Dies fördert das Verständnis füreinander und ermöglicht eine effektive Zusammenarbeit in der Zukunft.
3. Austauschen: Der gegenseitige Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ideen ist der Schlüssel für Innovation und Weiterentwicklung. Unsere Stammtische bieten die ideale Umgebung, um von den Erkenntnissen anderer zu profitieren und selbst inspirierende Inputs zu geben.
4. Ideenfindung: Gemeinsam können wir innovative Ideen entwickeln, die unsere Branche voranbringen. Durch den kreativen Austausch entstehen Impulse für zukünftige Projekte und Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen.

Die Umstellung auf quartalsmäßige Treffen im Innungshaus mit kostenpflichtigem Buffet ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer intensiveren und effektiveren Zusammenarbeit in unserer Branche. Wir sind überzeugt, dass diese neuen Stammtische eine Bereicherung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darstellen werden und freuen uns auf inspirierende Begegnungen und gemeinsame Erfolge.

Mit kollegialen Grüßen,
Euer Innungsmeister KommR MSt. Ludwig Weichinger-Hieden

Termine

**Bleiben Sie informiert: www.wienertischler.at
oder über den wöchentlichen Newsletter!**



Weihnachts-
Stammtisch

5.12.2023

Aufding- und
Ehrungsfeier

26.1.2024

BiWi-Tage

29. - 31.1.2024

Messe Wohnen &
Interieur

13. - 17.3.2024

Stammtische 2024

Termine folgen

Josefsmesse

19.3.2024

IMPRESSUM

OKTOBER 2023

Medieninhaber, Herausgeber, Verlagsort, Redaktion: Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter, 1020 Wien, Straße der Wiener Wirtschaft 1
Hersteller, -ort: SPV-DRUCK GESELLSCHAFT M.B.H, 2214 Auersthal | Grafik: Marketing der WK Wien | Offenlegung: <http://wko.at/wien/tischler/offenlegung>

Trotz sorgfältiger Ausarbeitung und Prüfung dieses Rundschreibens sind Fehler nie auszuschließen. Jede Haftung der Wirtschaftskammer oder des Autors dieser Information wird daher ausgeschlossen. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.